Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 5

Artikel: Veränderte Welt
Autor: Lenau, Nikolaus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408169

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 1. März 1932. DER Nr. 5 - 15. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Redaktion und Sekretariat: Basel 13 Postfach 31

Nach bestem Können trachte jeder, die Welt zu einem Ort zu machen, wo das Leben schöner ward. *Nansen.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Veränderte Welt.

Die Menschheit ist dahinter kommen,
trotz aller Gaukelei der Frommen,
dass mit dem Leben vor dem Grabe
man endlich ernst zu machen habe.

Zerbrochen ist des Wahnes Kette,
die Erde sei nur Uebungsstätte,
nur Voltigierbock sei das Leben,
auf's Ross werd' uns der Himmel heben.

Auf freiem grünen Erdengrunde,
wird jeder bald schon hier, zur Stunde,
bevor das Grab ihn deckt mit Schollen,
sein Rösslein weiden, tummeln wollen.

Nikolaus Lenau.

Indiens Feind — die Religion.

Auf einer Reise um die Erde gibt es Punkte, zu denen der Geist immer wieder zurückschweift. Länder gehen vorüber, Städte, Völker, Berge kommen und gehen, Meere tauchen auf und verschwinden, aber an einem Land haftet der Gedanke und kehrt immer wieder zurück: Indien. Alles, was wir gedacht, geschrieben, geglaubt haben von Indien, ist falsch, alles, was glitzerte und glänzte um Indien, ist falsch. Um von vornherein die Wahrheit zu sagen, um den Eindruck vorwegzunehmen, den der Besucher empfängt, der dieses weite Land von West bis Ost und von Nord bis zur äussersten Spitze im Süden durchfährt: es ist nicht das Land der Wunder, das Land des Traumes, es ist nicht das Paradies, es ist ein unglückliches Land! Von allen Ländern, durch die man kommt, wenn man den Weg um die Erde macht, das elendeste, von allen Völkern, die es gibt, das geknechtetste.

Geknechtet nicht von England — das glaubt nur Unverstand —, geknechtet durch sich selbst und so geknechtet, so gebrochen, so geschlagen, dass es keinen Ausweg gibt.

Wer dieses Volk aus dem Unheil führen will, muss an dem Volke selbst zerbrechen. Der Widerstand gegen Gandhi ist im letzten Sinn nicht England — es ist das eigene Volk, es ist Indien selbst. Und deshalb ist Gandhis Kampf im Grunde verloren trotz allen Erfolgen, verloren, ehe er begonnen hat. Wer in Europa lebt und wer den Schwärmereien glaubt, ohne das Land gesehen zu haben, der kann die Lage nicht verstehen. Wenn man denkt — und man denkt es aus europäischem Denken —, ein Volk will frei sein von Eroberern, in Indien ist es nur zum Teil wahr, es gibt kein indisches Volk, es hat auch nie ein indisches Volk gegeben: es gibt nur Kasten. Indien kann sich nicht befreien, weil es selbst nicht frei ist, seit Jahrtausenden nicht frei war. Es lastet ein Druck auf diesem Volk, der es tötet, der seine Lebenskraft nimmt und es täglich von neuem schlägt: eine fanatische, vernichtende Religion.

Und das ist die Tragik: diese Religion ist nicht die alte Indiens, sie ist gebracht von Europa. Das Schicksal Indiens, dass es nicht nur einmal von Europa erobert wurde, 1534, als die Portugiesen den Fuss auf das Land setzten — erst 1668 trat England an ihre Stelle —, sondern schon einmal vorher. In prähistorischer Zeit, um 2000 vor unserer Zeitrechnung, kamen mitteleuropäische Völker — und, wie ich deutlich aus der Gleichheit der Tongefässe, der Idole, der Bestattungsformen zu erkennen glaube, Stämme aus Mitteldeutschland, Mähren und Oesterreich — durch den Pass von Peschawar nach Indien hinein.

Diese Völker, Europäer wie wir, mit einer den dunklen Ureinwohnern Indiens weit überlegenen Kultur, haben nun eine Tat getan, die politisch die einzig mögliche war, die aber für Jahrtausende das Volk zerbrach und die noch heute der Grund seiner völligen inneren Aushöhlung ist: sie haben sich selbst für die Götter erklärt, für die Führer, die Wissenden, Herrschenden, die Drawidas, die Ureinwohner aber für die Minderwertigen. Sie haben die Kasten geschaffen und dieses soziale, wirtschaftliche Gefüge haben sie eingebunden in die Religion. Sie wollten keine Vermischung mit den Drawidas und nannten sie die Unberührbaren, die Parias.

Sie sind Götter geblieben, viertausend Jahre hindurch, viertausend Jahre lebten die Ureinwohner als Ausgestossene, Minderwertige, an die man das Wort nicht richtet, die man nicht berühren darf, die nicht einmal den Weg kreuzen dürfen, deren Schatten die Speisen unrein macht, so dass sie weggeworfen werden. Und das alles ist Religion. Religion, das System der Kasten Indiens, Religion die Kinderehe, Religion die Witwenverbrennung, Religion der Widerstand gegen Schulen, gegen die Hebung der Gesundheit. Fürchterlichste Religion, die es auf Erden gibt, schlimmer als Menschenopfer, Religion, die die Menschen knechtet und versklavt, und nicht nur für das Jenseits, nein, die sie in Fesseln wirft hier, in der Gegenwart, jetzt, stündlich, täglich.

Jeder Vorschlag zur Besserung wird von den Brahmanen bekämpft, jede soziale, wirtschaftliche Hebung unmöglich gemacht. Geheiligte, durch Jahrtausende festgelegte Bräuche werden zerstört durch Einrichtung von Schulen; denn unmöglich kann ein Paria in eine Schule gehen und neben dem Kind eines Brahmanen sitzen, die Familie des Brahmanen würde von den Göttern dafür gestraft werden ebenso wie die des Parias und nicht nur in diesem Leben, auch noch in allen folgenden Wiedergeburten. Fanatische Religiosität hat es bis heute durchgesetzt, dass nur acht Prozent der Bevölkerung lesen und schreiben können — allein die Brahmanen und einige Angehörige der drei oberen Kasten.

Und wie Gandhi selbst erklärte: «Wir brauchen eure modernen Schulen nicht,» genau so nannte er Krankenhäuser Anstalten zur Verbreitung der Sünde. Die europäischen Arzneien enthalten tierische Fette und Alkohol, beides ist dem Hindu